

Ausblicke auf das nächste Jahrtausend – Die Perspektive der Biowissenschaften



von Prof. Dr. Hubert Markl, Max-Planck-Gesellschaft, München



Es ist schon seltsam, daß so viele Leute dem Kalenderzufall des Wechsels von 1999 auf 2000 so große Bedeutung beimessen, als bedeutete dieser Jahresübergang, der ja nur ein Übergang der Jahreszählung ist, mehr als der Übergang von 1985 auf 1986 oder von 2003 auf 2004. In Wirklichkeit ist dieser recht großspurig gefeierte „Jahrtausendwechsel“ eine kulturelle Fiktion, der in der natürlichen Wirklichkeit gar nichts Hervorstechendes entspricht, genauer gesagt: ein reines Medienereignis (wenn

man einmal von möglichen Computerprogrammproblemen absieht). Es verlockt fast zu fragen, warum gerade in den Medien Nullen so wichtig genommen werden.

Deshalb ist es auch schiere Willkür, in diesem inszenierten Ereignis für die Geschichte der Wissenschaften, die wachsenden Einfluß auf die Kulturgeschichte der Menschheit genommen hat, ein bemerkenswertes Datum sehen zu wollen. Vielleicht wäre dafür 1953, das Jahr der Entschlüsselung des chemischen Aufbaus von Erbanlagen ein wirkliches „Wendejahr“ gewesen – aber 2000? Und selbst wenn es gar nicht um das konkrete Jahr, sondern um den langen Blick voraus gehen soll – also um den Ausblick auf das nächste Jahrtausend –, so möchte man fast noch mehr stocken als vor der Jahreszahl 2000. Wieso sollten wir denn – nur weil wir die Jahre in einem dekadischen Ziffernsystem abzählen – plötzlich die seherische Gabe erlangen, gleich über ein ganzes Jahrtausend vorzuschauen? Nichts davon trifft zu – und zwar aus wissenschaftlich sehr gut einsehbaren Gründen! Der Langzeithorizont bleibt uns beim Eintritt ins 3. Jahrtausend (genau genommen übrigens sogar erst im Jahre 2001!) genauso dunkel verhüllt wie in jedem der vergangenen Jahreswechsel.

In dem hochkomplexen, nichtlineardynamischen Biosphärensystem unserer Erde, in dem sich die Wechselwirkungen zwischen Natur und Menschenkultur immer untrennbarer vernetzen, können wir allenfalls für die nächsten Jahre oder höchstens Jahrzehnte vorauszuextrapolieren suchen. Immer wissend, daß es sich dabei bestenfalls um mehr oder weniger gut begründete Schätzungen handeln kann, um Pfade möglicher Entwicklungen, nicht mehr. Da nämlich die unaufhörliche schöpferische Kraft der Natur genauso wie der durch nichts erkennbar begrenzte, nicht weniger schöpferische Einfallsreichtum des menschlichen Geistes einer jetzt Sechs- und bald noch mehr Milliardenbevölkerung an Menschen mit absoluter Sicherheit schon in wenigen Jahren und Jahrzehnten so viel Neues, Unerwartetes hervorbringen vermag, daß es vermessen wäre, so zu tun, als könnten wir von der beliebig eingenommenen Warte eines Jahrtausendwechsels besonders weit vorausblicken.

Da dies nicht so ist, bleibt uns – am ebenfalls willkürlich gewählten Beispiel der Biowissenschaften – nur der nüchterne Blick nicht auf das Morgen, sondern auf die reale heutige Welt, um daraus abzuschätzen, wodurch das, was wir bereits heute wissen und können, die vor uns liegende Zeitspanne maßgeblich beeinflussen könnte. Wenn man sich dabei auf wenige wesentliche Eckfaktoren beschränkt, die kaum bezweifelt werden können, so scheinen folgenden Entwicklungslinien einigermaßen klar vorgezeichnet.

1. Von allem andere überragender Bedeutung ist auch im nächsten Jahrhundert die demographische Realität der Menschheit. Die Menschenbevölkerung wird noch ein bis zwei Generationen lang weiter anwachsen, sicher auf acht, vielleicht sogar auf zehn oder noch mehr Milliarden, aber dieser einzigartige evolutionäre Siegeszug einer einzelnen und eben genauso einzigartigen Spezies von Lebewesen wird im kommenden Jahrhundert zum Abschluß kommen müssen. Zugleich wird mit im Durchschnitt weltweit weiter steigender Lebenserwartung ein in der Menschheitsgeschichte einmaliger allgemeiner Überalterungsprozess durchgreifen, von dem die hochentwickelten Völker bereits heute erfaßt worden sind. Diese durchaus biologisch zu nennenden Tatsachen, denn schließlich geht es dabei um Geburt und Tod und Lebensspannen, werden die global immer enger verbundenen Nationen und Gesellschaften in vielfacher Hinsicht vor gewaltige Herausforderungen stellen. Einerseits werden die sozialen Unterstützungssysteme für Altersversorgung und Krankenfürsorge laufend anwachsenden Belastungen ausgesetzt sein und tiefgreifende Anpassungsveränderungen erfordern; andererseits werden im gleichen Takt junge Menschen und damit auch ihr unentbehrlicher kulturformender Beitrag zu innovativer Fortentwicklung immer knapper. Niemand weiß, wie menschliche

AUS DEM INHALT

Markl	Ausblicke auf das nächste Jahrtausend – Die Perspektive der Biowissenschaften	61
Ickert	Fundamente paracelsischer Weltanschauung	62
Löhr	Die Entdeckung des Pankreas, der Pankreasenzyme, und die Geschichte der Pankreasenzymsubstitution	66
***	Heuschnupfen ... es fliegt was in der Luft	70
Voll	Durchfall – ein Ganzjahresthema in der Apotheke	71
***	Stress und Stressmanagement bei der Bewältigung chronischer Kopfschmerzen	71
***	Allergieforschung in 2000	72
***	Neue Perspektiven bei der Rheuma-Behandlung durch einen europaweit einmaligen „Heilwasser-Cocktail“	72
	Wissenswertes über pharm. Produkte	73
	Buchbesprechungen	77
	Aktuelles in Kürze	78
	Aus pharm. Industrie	80
	Hochschulen	81
	Nachrichten aus Hessen	81
	Biografische Meldungen	82
	Apotheken-Betriebserlaubnisse	84
	Persönliche Nachrichten	85